

# Eines Tages kam einer

## Ja, eines Tages kam einer...

Hoffnungen wachsen in den Himmel,  
höher als Vögel fliegen  
und zerschellen auf dem Boden unserer Realität,  
hart – unerbittlich – unwiderruflich  
Golgota!

Der Hoffnungsträger tot –  
und die Hoffenden?  
Reagieren so menschlich –  
Mensch – wie Du und ich.

Beraubt aller Träume und Perspektiven,  
das Hier und Jetzt kaum auszuhalten,  
jegliche Zukunft in unerreichbarer Ferne;  
die einen eingeschlossen hinter dicken Mauern  
aus Angst – gelähmt.

Die Frauen kommen in Bewegung,  
suchen den Toten bei den Toten  
und finden das Neue  
bis da Ungehörte –  
die Botschaft vom Leben im Tod  
menschlicher Wirklichkeit zum Trotz –  
unerhört.

Ihr Auftrag:  
Zu verkünden den einen  
mitten in die Zähigkeit ihrer Furcht:  
Jesus lebt!

Doch zu hoch  
nach menschlichem Ermessen  
das Ungehörte – Unerhörte –  
zu tief die Wunde des Entsetzens,  
des Scheiterns, der Fassungslosigkeit.

*Eines Tages kam einer,  
der hatte einen Zauber in seiner Stimme,  
eine Wärme in seinen Worten,  
einen Charme in seiner Botschaft.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte eine Freude in seinen Augen,  
eine Freiheit in seinem Handeln,  
eine Zukunft in seinen Zeichen.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern,  
eine Kraft in seinem Wesen,  
eine Offenheit in seinem Herzen.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte eine Liebe in seinen Gesten,  
eine Güte in seinen Küssen,  
eine Brüderlichkeit in seinen Umarmungen.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte einen Vater in den Gebeten,  
einen Helfer in seinen Ängsten,  
einen Gott in seinem Schreien.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte einen Geist in seinen Taten,  
eine Treue in seinem Leiden,  
einen Sinn in seinem Sterben.*

*Eines Tages kam einer,  
der hatte einen Schatz in seinem Himmel,  
ein Leben in seinem Tode,  
eine Auferstehung in seinem Grabe.*

Was tun?

Das Alte trägt nicht mehr,  
tot – begraben – vorbei.  
Das Neue trägt noch nicht,  
noch nicht hautnah genug,  
noch nicht zu greifen.  
Zwischenzeit –  
ihre Namen:  
Durststrecke, Wüstenzeit, Trauerweg, Prozess.  
Ihr Ziel:  
Leben – neues, gewandeltes Leben.

Für Jüngerinnen und Jünger –  
für beide notwendig –  
behutsames, liebevolles An-die-Hand-Nehmen.  
Erleben:  
bei meinem Namen gerufen werden,  
beim Zeichen des Brotbrechens entdecken.  
Trauerblinde Augen gehen auf,  
der Lebendige – der Auferstandene – erkannt.  
Neues, ungeahntes Leben blüht auf,  
will gelebt werden.

»Eines Tages kam einer,  
der hatte ein Leben in seinem Tode,  
eine Auferstehung in seinem Grabe.«

*In diesem Sinne:  
Ihnen ein frohes, gesegnetes Osterfest!*